

NACHRICHTEN

Beispiellose Feigheit



HERNANDO: Ein Amerikaner, der nach einem Badeunfall die siebenjährige Dallas Reinhardt (im Bild links) ertrinken liess, muss 20 Jahre hinter Gitter. Das entschied ein Schwurgericht im Bundesstaat Mississippi. Der 28-Jährige machte mit Bekannten einen Ausflug auf einen See. Die Kinder gingen mit Schwimmwesten ins Wasser, um sich abzukühlen, trieben aber mit der Strömung fort. Während ein Freund seinen vierjährigen Sohn rettete, schwamm Carlisle zu der Siebenjährigen. Als er das Mädchen erreichte, riss er dessen Schwimmweste an sich und liess das Kind ertrinken. Der Richter sprach von beispielloser Feigheit.

Gegen Adoption farbiger Kinder

ANCONA: Ein Jugendgericht in Italien hat adoptionswilligen Eltern in kleinen Gemeinden angewiesen, nur Kinder mit weisser Hautfarbe zu adoptieren. Bei Kindern mit anderer Hautfarbe sei die Integration gefährdet, begründet das Gericht in Ancona Zeitungsberichten zufolge seine Anordnung. Der Richterspruch löste eine Welle der Empörung aus. Elternverbände sprachen von einer Schande. Der Richterspruch verstärkte geradezu Rassismus.

Vorarlberger lag vier Wochen tot in der Wohnung

BREGENZ: In Lustenau ist die Leiche eines 57-jährigen alleinstehenden Mannes entdeckt worden. Der Tote lag in der Küche seines Hauses. Der Tod dürfte bereits vor rund vier Wochen eingetreten sein. Ein Nachbar hatte sich gewundert, dass der Mann wie vom Erdboden verschluckt war. Schliesslich schaute er dann durch ein Fenster in das Einfamilienhaus hinein und entdeckte dabei die am Boden liegende Leiche. Der Mann war laut Sicherheitsdirektion Vorarlberg eines natürlichen Todes gestorben.

Handgranate zerfetzte zwei Kinder

WHITTLESEA: Zwei zehn Jahre alte Jungen sind gestern in Südafrika beim Spielen mit einer gefundenen Handgranate getötet worden. Wie die Polizei mitteilte, schwebte ein weiterer Junge in Lebensgefahr. Die drei hatten die Granaten in einem Baum hängen gesehen. Am Samstag hatten sie sie noch erfolglos mit Steinen beworfen, am Sonntag dann waren sie in den Baum gestiegen und einer hatte nach der Granate gegriffen.

Olympiade der Meisterköche

Rund 1000 Köche aus 33 Ländern sind in Erfurt am Start

ERFURT: Seit gestern Sonntag hat wohl kaum eine andere Stadt der Welt im Verhältnis zur Einwohnerzahl mehr Köche aufzuweisen als Erfurt.

Alles in allem könnten sich rund 25 000 Vertreter der weissen Zunft in der 200 000 Einwohner zählenden Landeshauptstadt Thüringens aufhalten, wie der Präsident des Weltbundes der Kochverbände, Siegfried Schaber, der Nach-

richtenagentur AP sagte. Denn Erfurt ist Austragungsort der Olympiade der Köche, die alle vier Jahre, gewissermassen im Schlepptau der Olympischen Spiele, stattfindet.

Rund 1000 Aktive aus 33 Ländern folgten dem Ruf und kamen nach Deutschland. Nach dem grandiosen Einmarsch in die Erfurter Messehalle am Samstagabend begannen am Sonntag die Wettkämpfe am Herd und in der «kalten» Küche. Bis Mittwoch wird in «gläsernen Küchen» gedünstet und gegrillt, gesotten und gebraten,

gekocht, gebacken, gerührt und geschüttelt, was das Zeug hält. Das Reglement sieht vor, dass jede Nationalmannschaft an unterschiedlichen Tagen ein landestypisches Drei-Gänge-Menü für 110 Personen zubereiten muss. Ausserdem soll jede Equipe eine Reihe von kalten Platten präsentieren.

Titelverteidiger ist die Schweiz, die für Mittwoch ein Menü angekündigt hat, bei dem einem schon das Wasser im Mund zusammenläuft, wenn man nur auf der Speisekarte liest: «Sautiertes Zanderfilet

mit Gewürzen, gratinierte Fischflanschnitte, Lauchgemüse mit Reis, Kammerkrebssosse; eine Triologie vom Lamm, Malzbiersosse, Aargauer Marktgemüse, Nudelteigrolle mit Polenta und Kürbis und zum Nachtisch Safran-Halbgeforesnes, Kompott und Gelee von Rotweinzwetschen mit Mandelgebäck und Zimtsosse.»

An den Kochwettbewerben dürfen sich nur sechs Aktive aus jeder Mannschaft beteiligen. Die Japaner, die mit rund 100 Experten angereist sind, wollen am Dienstag «Dreifach

frische Meeresfrüchte aus der japanischen Tiefsee» vorstellen. Als Hauptgericht gibt es «Gebratene Ente, Sosse nach japanischer Tradition, rote Bohnen und grüne Tee-Castella» und «Kastanien und Bohnen-Konfitüre sowie Gelee mit Schneechips» zum Dessert. Manche der Zutaten kaufen die Olympioniken am Wettkampfort, anderes, wie spezielle Gewürze oder landestypische Waren, die nicht überall zu haben sind, wurden mitgebracht. Schwierigkeiten gab es mitunter beim Zoll, wie Schaber berichtete.

BSE-Skandal in Frankreich

PARIS: In 39 Supermärkten der Carrefour-Kette in Frankreich ist Rindfleisch mit BSE-Verdacht in den Handel gelangt. Nach einer entsprechenden Information des Landwirtschaftsministeriums sei das Fleisch sofort aus den Regalen genommen worden, teilte ein Carrefour-Sprecher am Samstagabend mit. Rundfunkberichten zufolge waren Märkte im Grossraum Paris und in Nordfrankreich betroffen. Carrefour kaufte nach Angaben des Ministeriums bei einem Grosshändler rund eine Tonne Rindfleisch aus einer Herde, in der ein Tier an Boviner Spongiformer Enzephalopathie (Rinderwahn) erkrankt ist. Das Tier wurde am 10. Oktober getötet, der eindeutige BSE-Befund am Freitag nachgewiesen.



Flughafen lahmgelegt

Ein fast siebenstündiger Stromausfall hat am Samstag auf dem Flughafen der spanischen Ferieninsel Mallorca ein Chaos verursacht. Sämtliche Verbindungen von und nach Palma mussten vorübergehend gestrichen werden. Dies löste eine Kettenreaktion aus: Zu Verspätungen kam es auch auf anderen spanischen und europäischen Flughäfen. Ursache war eine Störung in der Stromzentrale, die auch das Notaggregat ausser Betrieb setzte. Von den Verspätungen waren rund 40 000 Reisende betroffen, darunter auch Touristen aus der Schweiz. Der Flughafen Son Sant Joan von Palma ist einer der verkehrsreichsten in Europa. Am Samstag waren dort fast 800 Starts und Landungen mit rund 100 000 Passagieren geplant. (Bild: Key)

Grosse Ehre für «Mister Braunvieh»

Bad Ragazer in den USA zum «Internationalen Mann des Jahres» ernannt

BAD RAGAZ: Der Schweizer Braunviehfachmann Heinrich Meli ist vor kurzem in den USA geehrt worden. Er wurde Ehrenpräsident des Weltbraunviehverbandes und als «Internationaler Mann des Jahres» in der Milchwirtschaft ausgezeichnet.

Laut einer Mitteilung des Schweizer Braunviehzuchtverbandes in Zug wurde der in Bad Ragaz SG wohnhafte Meli An-

fang Oktober an der Weltkonferenz der Braunviehzüchter in Madison, Wisconsin, zum Ehrenpräsidenten der Weltvereinigung der Braunviehzüchter ernannt. Er hatte den Verband fünf Jahre präsidiert.

An der alljährlichen Weltmilchsausstellung gleichorts erhielt Meli die Ehrenfabel «Internationaler Mann des Jahres 2000» im Bereich Milchwirtschaft.

Geehrt wurde er «als ein ver-

antwortungsvoller Förderer der Braunviehzucht», dessen Wissen und Erfahrung vielen Züchtern in Europa und den USA Nutzen gebracht habe.

Heinrich Meli, in der Branche «Mister Braunvieh» genannt, war von 1971 bis 1999 Direktor des Landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof in Landquart GR. Auf deren beiden Gutsbetrieben züchtete er eine Herde von 90 braunen Kühen, die heute zur

Weltspitze gehört. Daneben war Meli Präsident mehrerer Verbände. Unter anderem führte er 23 Jahre den Schweizer Braunviehzuchtverband, zehn Jahre die europäische Vereinigung der Braunviehzüchter und sechs Jahre die Kommission der Schweizer Viehzuchtverbände mit über 40 000 Viehzüchtern und 1,6 Millionen Stück Vieh aller Rassen.

Meli war oft Pionier in der Braunviehzucht. Schon vor 35

Jahren setzte er sich für die – damals noch verpönte – künstliche Besamung ein. Als einer der Ersten machte er sich für die Einfuhr von Brown-Swiss-Genetik von den USA in die Schweiz stark.

Später installierte er in der Schweiz das erste Computerprogramm für die Nachzuchtprüfung von Stieren. Er war auch Initiator und Förderer einer gemeinsamen europäischen Nachzuchtprüfung.

Laufen für die Krebsforschung

Gegen 1000 Läuferinnen und Läufer – unter ihnen Bundesrätin Ruth Dreifuss – haben am Sonntagnachmittag am 5. Terry Fox-Lauf zu Gunsten der Schweizer Krebsforschung teilgenommen. Damit wurde ein Teilnahmerecord erreicht. Die Organisatoren hoffen, dass sich dieser Rekord auch beim Erlös für die Krebsforschung niederschlägt. Sie peilen eine Viertelmillion Franken an, wie auf Anfrage verlautete. Neben Bundesrätin Dreifuss war unter den Laufenden und Spazierenden viel weitere Prominenz auszumachen. Terry Fox war ein krebskranker Kanadier, der mit einer Beinprothese quer durch Kanada lief, um zu spenden für die Krebsforschung aufzurufen. Er starb 1981, kurz vor seinem 23. Geburtstag. (Bild: Keystone)



Weitere Ebola-Tote in Uganda

KAMPALA: Die Zahl der Ebola-Toten in Uganda steigt weiter. Bis gestern wurden 54 Todesfälle registriert.

Mitarbeiter von Gesundheitsbehörden machten am Wochenende in der Umgebung der Stadt Gulu weitere zehn Menschen ausfindig, die sich mit dem tödlichen Virus angesteckt haben. Nach Angaben des Gesundheitsministeriums infizierten sich seit dem Ausbruch der Krankheit Mitte Oktober mindestens 149 Personen. Die Epidemie sei noch nicht unter Kontrolle, werde aber vermutlich in den kommenden Tagen ihren Höhepunkt erreichen, sagte der Arzt Sam Zaramba. Schätzungsweise 200 Menschen seien direkt mit Ebola-

Opfern in Kontakt gekommen, sagte Zaramba weiter. Das Virus wird durch Körperflüssigkeiten übertragen. Es kann vom Zeitpunkt der Infektion an bis zu zwei Wochen dauern, bis erste Krankheitssymptome auftreten. Fast alle Ebola-Kranken verbluten innerlich. Statistisch gesehen überlebt nur jeder zehnte die schwere Krankheit.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) rief am Freitag zu Spenden in Höhe von 848 000 Dollar zur Unterstützung der ugandischen Regierung im Kampf gegen die Krankheit auf. Ausser Mitarbeitern der WHO befinden sich auch Angehörige von Ärzten ohne Grenzen und der US-Zentren für Seuchenkontrolle in der betroffenen Region.